

Psyche.

Zeitschrift für die Kenntniss des menschlichen Seelen- und
Geisteslebens.

Von

Ludwig Noack.

Erster Band.



Leipzig

Verlag von Otto Wigand.

1858.

Inhaltsverzeichnis

über den ersten Band.

	Heft	Seite
I. Größere Aufsätze:		
Vorwort	I.	1
Die Innenwelt des Menschen	I.	9
Philosophie und Liebe. Ein biographisch-psychologisches Portrait	I.	24
Apollonius von Tyana. Ein Christusbild des Heidenthums	II.	1
Das Seelenleben des Kindes in seiner Entwicklung. Erster Artikel: Die Menschwerdung	II.	24
Immanuel Kant und seine Geistesethik	III.	1
Der Stifter des Christenthums. Eine historisch-psychologische Analyse. Erster Artikel: Der galiläische Wanderarzt	IV.	1
Zweiter Artikel: Der Sohn des Menschen als Messias	V.	1
Dritter Artikel: Des Messias Todesgang	VI.	1
Das Nervensystem als Träger des Seelenlebens Erster Artikel: Bau, Gliederung und Einrichtung des Nervensystems	IV.	19
Zweiter Artikel: Der Mechanismus des Nervenlebens	V.	18
II. Kleinere Mittheilungen und Skizzen:		
Der Träger des Geisteslebens. 1. Die alte Fabel von der Psyche	I.	39
2. Die Seele auf der Wanderschaft durch's Gehirn	I.	41
Die Phrenologie in ihren Grundzügen und ihrem Unwerth	I.	46
1. Ursprung und Geschichte der Phrenologie	I.	46
2. Die Schäbellhre Gall's	I.	49
3. Spurzheim. Combe. Noël. Scherer	II.	53
4. Die Phrenologie in ihrer Blöße	III.	53
5. Die Kranioskopie	IV.	39
Was ist Ich und was ist nicht Ich?	III.	46
Der Selbstmord und seine psychologischen Motive	IV.	45
Sätze zur Lehre vom Gefühl	V.	44
Der Nachahmungstrieb und seine Ausartungen	V.	49
III. Literarische Uebersichten:		
Loke's Mikrokosmos. 1.	I.	46
Dornblüth, die Sinne des Menschen	I.	63

	Heft	Seite
Fischer, über die Freiheit des Willens	II.	64
Golbe, neue Darstellung des Sensualismus und die Entstehung des Selbstbewußtseins	II.	71
R. Wagner, der Kampf um die Seele	II.	71
Jessen, Versuch einer wissenschaftlichen Begründung der Psychologie	III.	63
Knapp, die geschichtliche Mechanik (in dessen System der Rechtsphilosophie)	III.	72
Vademecum für einen Tyroler Kritiker	IV.	51
Fichte's Anthropologie	V.	53
Cornill, Materialismus und Idealismus	VI.	19
Snell, die materialistische Streitfrage	VI.	33
Frauenstädt, der Materialismus in seiner Wahrheit und seinem Irrthum	VI.	37
Spielmann, Diagnostik der Geisteskrankheiten	VI.	41

IV. Miscellen. Aphorismen. Glossen:

Der doppelte Blick	I.	66
Die wahre Geschlechtsliebe	I.	67
Die Fähigkeit des Wartens	I.	68
Der Würfel ist gefallen!	I.	69
Der rechte Glaube	I.	71
Wunderglaube	II.	84
Die Hirnspinnne der Einbildung	II.	85
Gedächtniskunst und Vergesskunst	II.	86
Die Meßbarkeit der Empfindungen	III.	79
Der Lakt als psychologisches Grundphänomen	III.	81
Was ist das Gewissen?	III.	82
Die Geburt aus dem Geiste	III.	83
Christus und Belial	IV.	61
Die zehn Gebote des Vernunftkatholizismus	IV.	62
Wahres Leben	IV.	63
Vertieft- und Instichsein	IV.	63
Gewissen	VI.	57
Psychologische Anschauungen Heraklit's	VI.	57
Selbsterkenntniß	VI.	58
Lebens- und Menschenbeobachtung	VI.	66
Lebensregeln	VI.	62

V o r w o r t.

Die Psychologie, als die Wissenschaft vom menschlichen Seelen- und Geistesleben, hat in den letzten Jahren eine bedeutende wissenschaftliche Productivität entfaltet. Von zwei verschiedenen Seiten her haben sich ernste und gründliche Forschungen auf diesem Gebiete begegnet: aus dem Lager der Naturwissenschaften und aus den Kreisen der Philosophie. Indem die Naturwissenschaft ihren Endpunkt und das Ziel, worauf ihr Streben zuletzt gerichtet sein muß, darin findet, das Wesen und die Natur des Menschen zu verstehen, ist andererseits auch für diejenige Philosophie, welche sich nicht in dürren Abstractionen, sondern in der Erfahrungsfülle des Lebens bewegt, die innere Welt des Menschen, mitsammt den Bedingungen ihrer Aeußerungen, der unabweisbare Ausgangspunkt und die bleibende Grundvoraussetzung aller ihrer Probleme.

Hatte nun lange Zeit die Philosophie das Gebiet des menschlichen Seelen- und Geisteslebens als das ihr allein zugehörnde Feld der Forschung angesehen, so steht sie sich dasselbe jetzt, wenigstens zum Theil, durch die Naturwissenschaften streitig gemacht, indem diese, besonders vom Boden der Physiologie aus, den Anspruch erheben, daß ihnen vor Allem das Wort gebühre, wo es sich um das Verständniß des Wesens, der Gesetze und der Naturbedingungen des menschlichen Geistes handle.

So ist es gekommen, daß die productiven Kräfte der Philosophie, bei immer gründlicherer Vertiefung in die glänzenden Ergebnisse der fortgeschrittenen Physiologie, sich neuerdings mehr und mehr auf das psychologische Feld concentriren, mit dem klaren Bewußtsein, daß dieses in der nächsten Zeit der Wahlplatz sein werde, wo die höchsten Probleme des menschlichen

Geisteslebens zu einer für jedwede Neubildung in den Kreisen der Gesellschaft und des Staates grundlegenden Entscheidung gelangen müssen.

Die Naturwissenschaften haben ihrerseits dadurch, daß sie sich die Erforschung der ursächlichen Verhältnisse und des geselligen Zusammenhangs der Erscheinungen zum Ziele setzten, während der letztverfloffenen Jahrzehnte so bedeutende Erfolge errungen, daß der fortlaufende Eroberungszug ihrer Entdeckungen zugleich als ein glänzender Triumphzug sich darstellt, worin der Menscheng Geist seiner königlichen Herrschaft über die Erde gewiß wurde.

Um sich ähnliche Erfolge auf ihrem Gebiete zu sichern und auf das gesellig-politische Dasein bedeutsam einwirken zu können, hat die Wissenschaft des menschlichen Geisteslebens bereits dasselbe Verfahren einzuschlagen begonnen. Sie ist bestrebt, alle Erscheinungen und Thatsachen auf ihre ursächlichen Bedingungen und ihren gesetzmäßigen Zusammenhang zurückzuführen, auch im Geistesleben das gleichförmige und unveränderliche Walten des Naturgesetzes aufzufuchen und zur Anerkenntniß zu bringen, die Psychologie als Naturwissenschaft zu bearbeiten, sodaß die Fackel des Denkens auch hier in den tiefen Schacht der Erfahrung hineinleuchtet, wo dem oberflächlichen Blicke verborgen der Quell des wahren Wissens entspringt.

Die Literatur hat nun auf dem Felde der Naturwissenschaften seit einer Reihe von Jahren mancherlei Versuche von allerdings verschiedenem Werth aufzuweisen, um die durch mühevollen Fleiß und oft bewundernswürdigen Scharfsinn zu Tage geförderten Ergebnisse der Forschung dem Bewußtsein aller Gebildeten nahe zu bringen und in immer weitem Kreisen für das Leben fruchtbar zu machen. Wir sehen billig von demjenigen Theil solcher Versuche ab, welche nur handwerksmäßiger Routine oder dilettantischer Beschäftigung mit der Wissenschaft ihren Ursprung verdanken und der leicht zu befriedigenden Oberflächlichkeit eines nur auf flüchtige Unterhaltung oder Befriedigung müßiger Neugier gerichteten Leserkreises zu dienen sich begnügen. Wir gedenken vielmehr der gehaltvollern und würdigern Bestrebungen, worin bewährte Männer der Naturwissenschaft selbst, die den gewonnenen Schatz ihres Wissens nicht für einen Raub achteten, aus den Höhen strenger Forschung herabstiegen und sich die Verarbeitung der wissenschaftlichen Errungenschaft für die allgemeinen Zwecke des Gemeinlebens zur Aufgabe gestellt haben.

Nicht in gleich gediegener Weise hatte sich bisher die Psychologie eines solchen Bestrebens zu wissenschaftlicher Popularisirung ihrer Resultate zu erfreuen. An oberflächlichen Versuchen solcher Art hat es zwar auch hier nicht